

später Doctor der Rechte, Stifthserr zu St. Alban, Viehfrauen und St. Victor in Mainz, apostolischer Protonotar, 1477—1493 Kämmerer des weltlichen Stadgerichts, auch Amtmann des Mainzer Domcapitels in Bingen (Weidenbach, Regesta Bingensia 544. 553). Im Jahre 1484 begab er sich zur Erlangung des Palliums für Erzbischof Berthold nach Rom, worauf ihm das Domdecanat zufiel; 1486 assistirte er demselben Erzbischofe bei der Krönung Maximilians zu Aachen. Eine Urkunde von 1489 bei Bodmann (Rheingauische Alterthümer, 739) zeigt, welches Interesse er an der Rugbar-machung der in neuerer Zeit wieder gekasteten warmen Wasser zu Nymmannshausen im Rheingau hatte. Er starb am 5. Mai 1497; sein Grab erhielt er in der Marienkapelle des Doms unter einem schönen, jetzt im nordwestlichen Querschiff aufgerichteten Grabstein (Serarius-Joannis, Rer. Mog. II, 219. 231. 304. 344; I, 797. 813; Schaab, Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst I, 529—535; Gudenus, Cod. dipl. II, 477. 856). Die Reise in den Orient (Palästina, Sinai, Aegypten) unternahm er, um Genugthuung für die nicht ernst genug verlebte Jugendzeit zu leisten. Die Mitnahme des Malers Reumich zeigt, daß er damit auch wissenschaftliche Zwecke verband. Von Oppenheim aus trat er mit dem Grafen Johann von Solms und Ritter Philipp von Bieden am 25. April 1483 die Reise an. Im J. 1486 erschien die Beschreibung dieser Reise zu Mainz lateinisch, alsbald auch deutsch, 1488 holländisch und französisch, 1498 spanisch und 1520 italienisch. Nicht bloß die Zeitgenossen schätzten das mit vorzüglichen Holzschnitten gezierete Reisebuch hoch, sondern auch noch in neuester Zeit ward ihm die verdiente Würdigung zu Theil (Bodemann, Xylographische und typographische Incunabeln der Bibliothek zu Hannover, 1866, 55; Rumohr, Zur Geschichte der Formschneidekunst, Leipzig 1837, 22; Dibdin, Biblioth. Spencer. III, 216). Wenn auch Breidenbachs Auctorschaft für den lateinischen oder deutschen Text nicht ganz feststeht, so sind doch seine Beziehungen zu demselben so stark, daß die Bibliographie mit Recht dem Werke seinen Namen als des Auctors beilegt. (Vgl. Choulant, Die Anfänge wissenschaftlicher Naturgeschichte und naturhistorischer Abbildungen im christlichen Abendland, Dresden 1856, 40—44; Choulant, Graphische Incunabeln 34.) Falk, Die Druckkunst im Dienste der Kirche, Vörssegesellschaft 1879, 47. 104, führt 40 Ausgaben bis in's 17. Jahrhundert an, wozu noch die von Benedict 1518 kommt. Neuerdings erschien in Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Land, von R. Röhrich und H. Weisner, Berlin 1880, 120—145, nach einer Darmstädter Handschrift eine Instruction Breidenbachs vom Jahre 1483 für die Reise des jungen Grafen von Hanau-Lichtenberg nach Palästina. Auch die erste Ausgabe der Agenda moguntina 1480, gedruckt mit Neumeister'schen Typen (Claudin, Les pérégrinations de J. Numeister, com-

pagnon de J. Gutenberg, en Allemagne etc., Paris 1880, 59), trägt am Schluß das Breidenbach'sche Wappen, was auf Beziehungen des Letztes oder Druckes zu Breidenbach schließen läßt. Mit Unrecht wird Breidenbach zu dem Hortus sanitatis (Schaab, a. a. O. I, 528; Zapf, Buchdruckergesch. von Mainz, Ulm 1790, 90) in Zusammenhang gebracht. [Falk.]

**Bremen-Hamburg**, früheres Erzbisthum im Norden Deutschlands. I. Das Bisthum Bremen. Nachdem Karl der Große die Sachsen am Schlusse des Jahres 779 zum Gelöbniß der Treue gezwungen hatte, erhielt der hl. Willehad den Auftrag, das Evangelium im Wichmodesgau, d. i. im Lande zwischen Weser und Elbe, zu verkündigen. In zwei Jahren gewann er den größten Theil des Gaues für den christlichen Glauben; der allgemeine Sachsenaufrstand vernichtete jedoch wieder Alles, Willehad mußte entfliehen und konnte erst im J. 785 zurückkehren. Jetzt nahm er seinen festen Wohnsitz im Dorfe Bremen, baute eine Kirche zu Ehren des hl. Petrus und empfing zwei Jahre später, am 13. Juli 787, zu Worms die Bischofsweihe. Ein eigentliches Bisthum Bremen (die angebliche Errichtungsurkunde vom 14. Juli 788 ist unächt) gab es indeß noch nicht; erst nach Willehads Tode (8. November 789 zu Blexen an der Weser) wurde dasselbe unter seinem Nachfolger, dem hl. Willerich, errichtet. Auch dieser mußte bald Bremen und den Wichmodesgau wegen neuer Sachsenaufrände verlassen; erst nach dreizehnjähriger Abwesenheit machte die Beendigung der Sächsenkriege 804 seine Rückkehr möglich. Jetzt, als voller Friede war, wurde das Bisthum Bremen errichtet. Es erstreckte sich von der Elbe bis zur Ems und umfaßte den Wichmodesgau, den Vardengau und einige friesische Gaue. Als Dotation gab der Kaiser hundert Hufen Land. Willerich empfing jetzt die Bischofsweihe. Er erbaute, was für jene Zeit und jene steinarme Gegend viel sagen will, eine Domkirche aus festem Stein und schmückte Bremen noch mit einer zweiten Kirche und einer St. Willehads-Kapelle; in letztere übertrug er die Gebeine seines heiligen Meisters und Vorgängers. Nach seinem Tode 838 folgte als 3. Bischof Leuberich bis zum 24. August 845, dann trat Sedisvacanz ein, bis

II. Bremen mit Hamburg 848 auf der Synode zu Mainz vereinigt und als Erzbisthum Bremen-Hamburg Missionsanstalt des Nordens wurde. Zum 4. Bischof und ersten Erzbischof wurde der hl. Ansgar (s. d. Art.) bestellt. Bremen mußte aus dem Metropolitauverbande Kölns losgelöst werden; dieß war nicht schwer, da der Kölner Erzsitz damals unbesetzt war. Erzbischof Günther (seit 20. April 850) protestirte zwar sofort nach seinem Amtsantritte gegen diese Trennung, allein ohne Erfolg. Nach seiner Absetzung (863) ließen Ansgar und Ludwig der Deutsche Papst Nicolaus I. um Bestätigung der Mainzer Beschlüsse bitten, und diese wurde durch Urkunde vom 31. Mai 864 erteilt. Bremen